

Diese Publikation soll den Mitgliedern des Forums sowie weiteren Landschafts-Interessierten die Möglichkeit zum fachlichen Austausch bieten. Der Infoletter basiert auf Beiträgen aus der Landschafts-Community, welche über spannende Projekte, interessante Veranstaltungen, Publikationen, Reportagen und Berichte informieren will. Er erscheint in den Monaten Februar, Mai, August und November. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonats. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und danken Ihnen für Ihre Mitarbeit an dieser Ausgabe!

Infrastruktur und Landschaft eco.kongress in Basel und Jahrestagung 2014

Infrastrukturbauten darf man nicht den Ingenieuren überlassen, Infrastrukturbauten sind Teil der Siedlungs- und Landschaftsqualität und müssen als solche gestaltet werden – so das Fazit des Workshops «Stadtwunden heilen» am diesjährigen eco.kongress (ehemals NATURkongress) in Basel. Mit «Stadtwunden» sind die teils unübersehbaren Schneisen gemeint, die im Zuge von Infrastrukturbauten – meist Strassen – in die Dörfer und Städte geschlagen wurden und die es zu heilen gilt. Eindrückliches Beispiel ist die Einhausung Schwamendingen, die das schweizweit meistbefahrene Autobahnstück mitten durch die ehemalige Gartenstadt zu einem wohnlichen Teil der Siedlung machen soll. Reto Camenzind, Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Manuel Scholl, agps.architecten zürich los angeles und Lukas Schweingruber, Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten Zürich diskutierten unter der Leitung von Urs Steiger, Präsident Forum Landschaft, mit dem Publikum die Möglichkeiten und Chancen zur Verbesserung der Siedlungsqualität bei Sanierung oder Neubau von Infrastrukturbauten im urbanen Bereich, insbesondere Autobahnen und Einfallachsen. Beat Jans, Geschäftsleiter eco.ch, hat den Workshop im Plenum vorgestellt; das Video dazu ist abrufbar unter <http://www.eco-naturkongress.ch/eco-talks-2014/>.



Autobahn A1 bei Zürich/Hagenholz (Foto: Chris Wittwer für Forum Landschaft)

INFOLETTER

#1
14

Inhalt

Infrastruktur und Landschaft eco.kongress in Basel und Jahrestagung 2014.....	1
Kurzbericht BLN 2.0 – Aktualisierung als Chance	2
Un « projet de paysages » pour les rives neuchâteloises.....	5
Sind Politikmassnahmen oder das Landschaftsbild wichtiger für Entscheidungen zur partizipativen Landschaftsentwicklung? ..	6
Kanton Thurgau: Landschaft stärker im Fokus.....	7
Un paysage vivant grâce à l'agriculture familiale	8

Infrastruktur und Landschaft ist auch das Thema der Jahrestagung 2014 vom 21. Mai 2014

Diskussion um die Qualitäten von Infrastrukturen in unseren Stadt- und Landschaftsräumen gewinnt in jüngster Zeit an Bedeutung. Fachübergreifend wird der Versuch unternommen, die Entwicklung und den Umgang mit den modernen Infrastrukturen unserer Gesellschaft als wichtige, zukunftsorientierte und interdisziplinär zu bearbeitende Planungsaufgabe zu etablieren. Eine systematische, an den Gegebenheiten der unterschiedlichen Infrastrukturen und Landschaften orientierte Bearbeitung steckt jedoch in den Anfängen.

Die Tagung zeigt die spezifischen Herausforderungen der verschiedenen Infrastrukturen auf, präsentiert aktuelle Instrumente und Methoden für eine Integration der verschiedenen raumgreifenden und monofunktionalen Infrastrukturen und stellt konzeptionelle Ansätze für eine kongruente, landschaftsreferenzierte Planung und Gestaltung zur Diskussion.

Reservieren Sie sich das Datum heute schon – es erwartet Sie auch dieses Jahr eine spannende Tagung mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten. Weitere Informationen folgen unter <http://www.forumlandschaft.ch>

Kontakt:

Barbara Marty, Forum Landschaft, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
031 318 70 17; office@forumlandschaft.ch; <http://www.forumlandschaft.ch>

Kurzbericht BLN 2.0 – Aktualisierung als Chance

Die Nachmittagsveranstaltung des Forum Landschaft vom 6. Februar 2014 stiess offensichtlich auf grosses Interesse – mit knapp 100 Interessierten war der Saal im Hotel Olten randvoll. Urs Steiger, Präsident Forum Landschaft, skizzierte kurz den Anlass zur Infoveranstaltung, die *Anhörung zur Totalrevision der Verordnung über das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (VBLN)*. Das Projekt befindet sich nach 10jährigem Bestehen in der Überarbeitung; er hofft, dass mit dieser Veranstaltung zu Beginn der Anhörung die Informationen direkt an die Kantone und Gemeinden gelangen können. Entsprechend zahlreich waren die kantonalen Ämter in der Zuhörerschaft vertreten.



BLN 1401 Drumlinlandschaft Zürcher Oberland (© Barbara Marty)

Muss jede Generation bei der Landschaft von vorn anfangen?

Richard Maurer umriss in seinem Referat die Entstehung der BLN und förderte dabei Erstaunliches zutage: So sind beispielsweise Konzessionsbegehren zur Nutzung des Rheinfalls als Energiequelle keineswegs neu, sondern kehren seit 1858 «im Dutzend» regelmässig wieder, obschon der Rheinfall als «Gemeingut der Menschheit» bezeichnet wird. 1936 wurde die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ENHK als «Bollwerk» gegen das geplante Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) gegründet; heute umfasst das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) mit 162 Objekten in vier Kategorien 19% der Landesfläche. Schwierig gestaltete sich von Anfang an die Umsetzung: Der Bundesgerichtsentscheid zu Rüti/ZH (BGE 135 II 209) stellt fest, dass «der grösste Schwachpunkt die ungenaue Bestimmung der Verbindlichkeit des BLN bei der Erfüllung von Kantons- und Gemeindeaufgaben» sei. Ein weiterer Revisionsgrund sind die «unklar formulierten Ziele zur Erhaltung der BLN-Objekte», was denn auch dazu geführt hatte, dass «das Siedlungswachstum innerhalb der BLN-Gebiete so gross war wie ausserhalb». Maurer bezeichnete das BLN 2.0 als grosse Chance; «es wäre fatal, wenn ausgerechnet von den Kantonen Widerstand käme», und er fragte in Anspielung auf die Parlamentarische Initiative Eder (Palv Eder, 12.402): «Weshalb muss eigentlich jede Generation bei der Landschaft wieder von vorn anfangen? Weshalb diese Respektlosigkeit, weshalb diese Arroganz?». Er beschwor deshalb die Zuhörerschaft, die Revision im grossen Ganzen zu unterstützen.

Agenda

⇨ 28.3.2014

Rapperswiler Tag 2014

Schöne Aussichten - Von Engagement, Verantwortung und Relevanz

Datum/date: 28.3.2014

Ort/lieu: HSR Rapperswil

Organisation: HSR & BSLA

<http://www.rapperswilertag.ch>

⇨ 30.3.2014

Ende der Ausstellung Helvetia Club -

Die Schweiz, die Berge und der Schweizer Alpen-Club

Datum/date: 20.4.2013-30.3.2014

Ort/lieu: Alpines Museum, Bern

Organisation: Alpines Museum der Schweiz

<http://www.alpinesmuseum.ch>

⇨ 8.-11.4.2014

1st European Conference for the Implementation of the UNESCO-SCBD Joint Programme on Biological and Cultural Diversity

Datum/date: 4.-11.4.2014

Ort/lieu: Florence

Organisation: UNESCO, S-CBD, Tuscan Region, Ministry of Agriculture, Food, and Forestry Policies, Italy, Laboratory for Landscape and Cultural Heritage - University of Florence

<http://www.landscapeunifi.it/en/concept>

⇨ 10.5.2014

EIn- und Ausblicke in die Jura-Landschaft

Veranstaltung im Rahmen der Finissage der Ausstellung «Kulturzeichen»

Datum/date: 10.5.2014

Ort/lieu: Staffelegg

Organisation: Jurapark Aargau

<http://www.jurapark-aargau.ch/?rub=188>

⇨ 19.5.2014

GeoDesign@HSR, Why geodesign?

Vortrag von Prof Dr. Carl Steinitz, Alexander und Victoria Wiley im Rahmen der Vortragsreihe „Geländemodellierung“

Datum/date: 19.5.2014, 17h00

Ort/lieu: Aula HSR Rapperswil

Organisation: Institut für Landschaft und Freiraum, HSR

<http://www.ilf.hsr.ch/>

⇨ 21.5.2014

Jahrestagung 2014 Forum Landschaft: Infrastrukturlandschaften

Datum/date: 21.5.2014

Ort/lieu: Bern

Organisation: Forum Landschaft

<http://www.forumlandschaft.ch>

Präzisere Schutzziele für bessere Planung und leichtere Beurteilung

Anschliessend stellten drei Vertreter des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) das Projekt im einzelnen vor: *Evelyne Marendaz* begründete die Präzisierung der Schutzziele mit dem ständig steigenden Druck auf die Landschaft durch Bauten, Industrie, Verkehr und Freizeit und erläuterte die Landschaftsstrategie des BAFU, wonach «die Landschaft unter Wahrung ihres Charakters weiterentwickelt wird». Sie betonte dabei, dass die rechtliche Wirkung des BLN-Inventars unverändert bleibt, aber die präzisierten Beschreibungen der Werte und der Schutzziele die Interessenabwägung künftig erleichtern und transparenter gestalten sollen. Präzisere Schutzziele dienen insbesondere den Fachstellen bei der Beurteilung von Vorhaben, den Behörden bei der Interessenabwägung, der ENHK bei ihren Entscheidungen und den Gemeinden und Kantonen bei der Planung ihrer Entwicklungen in den BLN-Gebieten, indem sie das BLN in der Richt- und Nutzungsplanung berücksichtigen. Auch Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK) und Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) können zur Umsetzung genutzt werden. *Benoît Magnin* und *Mattia Cattaneo* betonten in ihren Ausführungen die Herausforderungen der «Landschaft der Marke Schweiz» und stellten die Grundsätze mit dem Ziel einer «ungeschmälernten Erhaltung oder grösstmöglichen Schonung gemäss den Vorgaben von Art. 6 NHG» bei der Aktualisierung des BLN vor. Das grösste BLN-Gebiet, (BLN 1507/1706) umfasst 100'000 ha, die kleinsten sind die Lochsite bei Schwanden (BLN 1611) und der Pflugstein bei Herrliberg (BLN 1419). Die Revision fusst auf fünf Punkten:

- Überprüfung und Präzisierung der gebietsspezifischen Schutzziele
- bessere Verankerung in den raumwirksamen Politikbereichen, insbesondere der Raumplanung,
- Förderung der Akzeptanz des BLN durch Partizipation
- Kommunikation zum BLN und
- Beobachtung der Entwicklung des BLN und seiner Objekte.



Creux du Van, BLN 1004 (© Roland Gerth)

Die neue Verordnung zum BLN (VBLN) umfasst 13 Artikel und basiert auf den Erläuterungen des «grünen Ordners» und den Anforderungen von Art. 5 NHG. Sie präzisiert die Zuständigkeit bei geringfügigen Änderungen (Art 3 und 4), die Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen (Art.4), die Grundsätze und allgemeinen Schutzziele (Art.5), die Behebung von Beeinträchtigungen (Art. 7), die Berücksichtigung durch die Kantone in ihrer Planung (Art. 8) und die Beobachtung und Erfolgskontrolle (Art.10). Neu werden die Beschreibungen der einzelnen BLN-Objekte systematisch strukturiert und enthalten fünf Fotos der wichtigsten Werte, die Gründe für die nationale Bedeutung, ein umfassendes Fachkapitel, die gebietsspezifischen Schutzziele und eine Karte mit dem Perimeter. *Mattia Cattaneo* erläuterte die neue BLN-Beschreibung anhand der Objektblätter 1008 Franches-Montagnes.

Diskussion um die Schutzziele entfällt

Theo Loretan, Vizepräsident der ENHK, stellte die Arbeit seines Gremiums vor: Die ENHK ist eine ausserparlamentarische Kommission, der 15 Personen vom Fach angehören. Die Haupttätigkeit der ENHK ist das Verfassen von Gutachten zu BLN, ISOS, IVS etc. im Auftrag der beurteilenden Behörde, ausnahmsweise auch im Rahmen eines Rechtsmittelverfahrens. Daneben berät sie den Bundesrat und seine Departemente. Von der Revision verspricht sich Loretan eine Vereinfachung, weil die Diskussion um die Schutzziele, die neu Bestandteil der Verordnung sind, entfällt. Die Schutzziele sind dadurch zum vornherein bekannt, was die Planung und Projektierung und das Verfassen der Umweltverträglichkeitsberichte (UVB) erleichtert. Auch eine einfachere Sensibilisierung der Öffentlichkeit – nicht zuletzt dank der Bilder in den Objektbeschreibungen – und eine bessere Berücksichtigung der Schutzziele bei der Richt- und Nutzungsplanung hält Loretan für ebenso wichtig wie ein umfassendes Monitoring. Er hielt zudem fest, dass auch in Zukunft Ermessensspielräume bestehen.

⇒ 21.-23.5.2014

DLA 2014 - Landscape Architecture and Planning: Developing Digital Methods in GeoDesign

Datum/date: 21.-23.5.2014

Ort/lieu: ETH Zürich

Organisation: ETH Zürich

<http://dla2014.ethz.ch>

⇒ 3.-7.6.2014

17. Europ. Forum Urban Forestry EFUF

Crossing Boundaries: Urban Forests - Green Cities

Datum/date: 3.-7.6.2014

Ort/lieu: Lausanne

Organisation: EFUF

<http://www.efuf2014.org/>

⇒ 5./6.6.2014

Phil.Alp - Die Alpen aus der Sicht junger Forschender

Alp.relève - Les Alpes sous la loupe des jeunes chercheurs

Datum/date: 5./6.6.2014

Ort/lieu: Alpines Museum, Bern

Organisation: ICAS Interakademische Kommission Alpenforschung

<http://philalp14.akademien-schweiz.ch/d/index.php>

⇒ 8.9.2014

CAS GIS in der Planung

Datum/date: 8.9.2014

Ort/lieu: HSR Rapperswil

Organisation: HSR Rapperswil

http://www.hsr.ch/GIS-in-der-Planung_2108.0.html

⇒ 19.9.2014

UNIGIS-Tag Schweiz

Datum/date: 19.9.2014

Ort/lieu: HSR Rapperswil

Organisation: HSR Rapperswil

<http://www.gis.hsr.ch/19-9-14-8-UNIGIS-Tag-Schweiz.12441.0.html>

⇒ 29.10.2014

ILF-Tagung 2014

Datum/date: 29.10.2014

Ort/lieu: HSR Rapperswil

Organisation: Institut für Landschaft und Freiraum, HSR Rapperswil

<http://www.ilf.hsr.ch>

Musterbeispiel Kanton Nidwalden

Als erster Vertreter der Kantone kam *Felix Omlin* aus dem Kanton Nidwalden zu Wort. Bereits heute arbeitet der Kanton NW mit einer Differenzierung der Schutzziele. Dabei bilden die bestehenden Inventare, allfällige BGer-Entscheide und evtl. bereits vorhandene ENHK-Gutachten die Grundlagen für die Schutzziele; eine Literaturrecherche zur betroffenen Landschaft, die Lokalkennntnis der Arbeitsgruppe und der Beschrieb der Teilräume definieren die Teilraumabgrenzung und die Entwicklungsziele. Das Konzept NW ist im kantonalen Richtplan genehmigt und für Bund, Kantone und Gemeinden verbindlich – die «Ähnlichkeiten zwischen den Konzept NW und dem BLN 2.0 sind eine grosse Erleichterung», so Omlin. Allerdings sollten im neuen BLN die Beschriebe zu Kulturlandschaft und Siedlungsgebiet konkreter auf die Schutzziele ausgerichtet werden. Zudem ist Omlin der Auffassung, dass Entwicklungsziele zwingend nötig sind – «der Strukturwandel in Landwirtschaft und Tourismus findet statt». *Catherine Strehler Perrin* trat für den Kanton VD auf, der 18 BLN-Objekte von 89 ha bis 26'843 ha hat, also Gebiete mit grossen Unterschieden. Die Gebiete sind gemäss kantonalem Gesetz über den Schutz der Natur, der Denkmäler und der Orte (Loi du 10 décembre 1969 sur la protection de la nature, des monuments et des sites [LPNMS]), samt Inventar und dessen Wirkung definiert. Das BLN ist ein Inventar mit unterschiedlichen Wirkungen; der Kanton bemüht sich um den Erhalt der Landschaft als Ganzes. Dass eine Unterscheidung zwischen unbebautem und bebautem Gebiet fehlt, hält Strehler Perrin für einen Mangel. Insgesamt wird der Kanton Waadt die Revision jedoch unterstützen.



Ausschnitte aus den BLN-Gebieten Pilatus- und Vierwaldstättersee mit rot markierten BLN-Grenzen.
(© Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz Nidwalden)

Kantone legen die Entwicklungsziele fest

Schliesslich erläuterte *Barbara Jud* von der Vereinigung für Landesplanung (VLP-ASPAN) die Rolle der Kantone und Gemeinden im Zusammenhang mit dem BLN. Sie zitierte aus dem bereits erwähnten Bundesgerichtsentscheid zu Rütli ZH: «Im Rahmen der allgemeinen Planungspflicht der Kantone (Art. 2 RPG) legen diese die Planungsgrundlagen in ihrer Richtplanung im Allgemeinen fest (Art. 6 RPG) und berücksichtigen die Bundesinventare als besondere Form von Konzepten und Sachplänen im Speziellen (Art. 6 Abs. 4 RPG)» (BGE 135 II 209). Die Kantone haben eine Planungspflicht, die Richtplanung hat den Auftrag, die Entwicklung des Kantons festzulegen. Aus der Sicht der VLP-ASPAN ist das Vorgehen des Kantons Nidwalden (vgl. Ausführungen Omlin) ideal: Die Planungshoheit ist bei den Kantonen, die Planungspflicht ebenfalls. Die Fachstellen müssen sich kantonal koordinieren, der Kanton muss auch die Gemeinden zur Stellungnahme einladen.

Die anschliessende lebhafteste Diskussion drehte sich in erster Linie um zwei Fragenkomplexe: die Schutz- und Entwicklungsziele einerseits und die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen andererseits. Evelyne Marendaz von BAFU betonte, dass nicht der Bund die Entwicklungsziele festlege, sondern die Kantone. Für die Nachreichung vergessener Schutzziele sei die Anhörung da. Gewünscht wurde von einem Teilnehmer, der Bund solle sich bei Richtplangenehmigungen deutlicher äussern.

Kontakt:

Barbara Marty, Forum Landschaft, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
031 318 70 17; office@forumlandschaft.ch; <http://www.forumlandschaft.ch>

Weiterführende Unterlagen:

Die Anhörung zur VBLN dauert noch bis 16. Mai 2014, Unterlagen finden sich hier:

<http://www.bafu.admin.ch/bln/13132/index.html?lang=de>

<http://www.bafu.admin.ch/bln/13132/index.html?lang=fr>

Ein Argumentarium für die Anhörung folgt nächstens, der ausführliche Tagungsbericht in deutsch und französisch im Frühjahr 2014.

Publikationen

La campagne genevoise, paysage de l'année 2013



La FP a décerné pour la troisième fois son prix du «Paysage de l'année»: en 2013, c'est à la campagne genevoise qu'il a été attribué. Le terme de campagne, devenu populaire à la Renaissance, décrit le « typiquement rural » par opposition à la ville.

Ces images idéalisées de paysages bucoliques ont inspiré peintres, écrivains et penseurs. En terre genevoise, les preuves culturelles et historiques de l'usage ancestral des terres agricoles ont longtemps soutenu l'idée d'une idylle rurale chez la population urbaine. La campagne genevoise est un lieu de (re)découverte d'un paysage fascinant. Le colloque 2013 de la FP organisé à cette occasion se proposait de livrer quelques clés pour comprendre les qualités et l'évolution historique de la campagne, mais aussi d'en saisir les enjeux actuels et futurs. La qualité des interventions a été unanimement saluée. Les actes du colloque seront publiés ultérieurement. Le colloque et la remise du prix ont eu lieu le 31 mai 2013 dans la commune de Céligny (GE).

Les actes du colloque sont maintenant disponibles. Vous pouvez les commander auprès de la FP.

http://www.sl-fp.ch/getdatei.php?datei_id=1158

<http://www.sl-fp.ch>

Un « projet de paysages » pour les rives neuchâtelaises

Les paysages des rives nord du Lac de Neuchâtel sont multiples et complexes. Quotidien des habitants du Littoral, paysages occasionnels de détente et de loisirs pour d'autres, lieu de travail pour les professionnels lacustres, milieux naturels d'exception pour les naturalistes, sans oublier la valeur économique et symbolique que le lac apporte aux entreprises locales et à la promotion touristique, les rives présentent des lieux de vie diversifiés et empreints d'enjeux territoriaux. Chaque usager, observateur ou acteur de ces paysages lacustres doit pouvoir s'épanouir et pratiquer cette portion de territoire si particulière.

Le Service de l'aménagement du territoire du canton de Neuchâtel a mandaté urbaplan courant 2012 pour apporter son expertise paysagère et proposer un « projet de paysage » à soumettre aux différents acteurs clés du territoire. L'étude de base résultante, intitulée « Paysages des rives du canton de Neuchâtel », synthétise les résultats obtenus (téléchargeable sur <http://www.urbaplan.ch/actualites>). Elle servira de base à l'établissement d'un futur « Plan directeur des rives » conformément aux objectifs du Plan Directeur Cantonal (fiche S33).

Ce travail prospectif et inédit s'est reposé sur une approche immersive des paysages concernés : les 33 km de rives ont été parcourus à pied, pour réellement s'imprégner des sites et apporter une lecture sensible, sur laquelle repose l'expertise paysagère. En effet, le paysage est analysé ici comme « ce qui est vu, ce qui est ressenti », depuis les lieux traversés, pour un observateur in situ. La bande riveraine étudiée s'étend de quelques mètres à plusieurs centaines de mètres du lac, souvent centrée sur le sentier des rives (servitude publique du droit de marche-pied) qui parcourt déjà à ce jour la plupart des rives.

Chaque ambiance-type a été documentée et décryptée du point de vue des usages et des caractéristiques paysagères (ouverture, rapport au lac, ambiance sonore, lisibilité, végétation traversée, rareté...). Cette première étape a permis l'identification de 12 unités paysagères contrastées. Ce diagnostic a mis en évidence des secteurs où le paysage « peut ou devrait » évoluer et d'autres où il devrait à priori être « préservé ».



Croquis d'ambiances (phase 1)

© Urbaplan

La deuxième étape, d'approche plus traditionnelle, a mis en évidence les composantes factuelles du territoire : l'accessibilité (tous modes de déplacement confondus), les périmètres de protection, les affectations et propriétés publiques / privées qui sont bien souvent les premiers leviers d'aménagement. Cette analyse rigoureuse des rives a aidé à cerner des secteurs au potentiel de changement élevé, et à identifier ceux qui présentent des contraintes ou protections limitant leur future évolution (possible ou souhaitée).

Le projet de paysage s'est concrétisé lors de la troisième étape. Il synthétise un ensemble de propositions spatialisées, plus ou moins détaillées, ayant une cohérence du point de vue du paysage et des principales pesées d'intérêts identifiées : l'évolution et la protection des paysages, la protection des milieux naturels et l'augmentation de la biodiversité, le développement économique (tourisme, formation, entreprises...) et le développement des loisirs, de l'offre culturelle et des activités de détente. Les principales propositions reposent sur le renforcement des pôles urbains (logement et développement économique, tourisme et loisirs) autour des ports existants, afin de laisser le plus intègre possible, les secteurs actuellement peu anthropisés. Parmi les propositions phares, se distingue l'achèvement du sentier du lac, ancré sur des « coup de cœurs » paysagers, recensés lors de l'arpentage du site. Il serait complété par des interventions artistiques (Landart / symposiums / installations permanentes) apportant de la substance et de l'originalité au parcours. Un autre exemple original serait la mise en place d'une « charte des chalets » permettant d'harmoniser les constructions hétéroclites du bord du lac et d'améliorer le charme et l'identité des rives tout en limitant les abus ou les constructions aban-

Handbuch Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Zürich



Die kantonalen Fachstellen möchten mit diesem Handbuch die Trägerschaften von LQ-Projekten dabei unterstützen, schöne und vielfältige, erlebnisreiche Landschaften zu gestalten, erhalten, aufzuwerten und weiter zu entwickeln. Das

Handbuch ergänzt und präzisiert dabei die Richtlinie des BLW (2013a) für die LQ-Projekte im Kanton Zürich. Es definiert die Inhalte und beschreibt, wie LQ-Projekte erarbeitet werden sollen. Die Resultate der Projektarbeit werden im Projektbericht beschrieben und der Abteilung Landwirtschaft im ALN unterbreitet. Das Handbuch stellt in erster Linie eine «Lesehilfe zur Landschaft» dar und bietet konkrete Hilfestellungen in der Landschaftsanalyse und bei der Bestimmung des Leitbildes und der Ziele. Sie kann nur beschränkt «Rezeptbuch» zu Landschaftsqualität und Massnahmen sein: Die regionalen und lokalen charakteristischen Besonderheiten und die ortstypischen Massnahmen sind mit der Arbeit vor Ort zu ergründen.

Herausgeber: Kanton Zürich, ALN

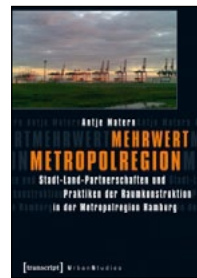
Titel: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Zürich

Seiten: 35 S.

Download: <http://www.aln.zh.ch/>

Mehrwert Metropolregion

Stadt-Land-Partnerschaften und Praktiken der Raumkonstruktion in der Metropolregion Hamburg



Wie werden Metropolregionen als Handlungsräume konstituiert? Antje Materns Studie bietet einen Überblick über Theorieansätze, Ideengeschichte und aktuelle Raumproduktionen in Metropolregionen am Beispiel Hamburgs. In einer

akteurzentrierten Analyse auf Grundlage raumtheoretischer und sozialwissenschaftlicher Ansätze werden Handlungsmotivationen und Praktiken der Raumkonstruktion identifiziert und Mehrwerte der Regionsbildung auch für die Akteure in den peripheren Räumen systematisiert. Die dabei entwickelten Thesen zu regionsbasierten Kohäsionsstrategien lassen nicht zuletzt den normativen Anspruch hinterfragen, ob Metropolregionen mittels Stadt-Land-Partnerschaften Entwicklungsimpulse in periphere Räume tragen.

Autorin: Antje Matern

Titel: Mehrwert Metropolregion

Seiten: 394 S.

ISBN: 978-3-8376-2499-1

© 2013, transcript Verlag, Bielefeld

données. Il a également été proposé de développer les espaces libres qui encadrent la Ville de Neuchâtel sous forme de véritables « parcs urbains » en complétant les équipements en place et en améliorant l'accessibilité à l'eau (remplacement ou aménagement des enrochements sur les remblais). Les quais urbains devraient également trouver leur identité, qui forgeraient l'image de la Ville au delà des frontières cantonales.

L'ensemble du processus a été suivi par un groupe de travail composé de représentants des principaux services cantonaux concernés et a été soumis en juin 2013 à la discussion publique, lors d'un atelier participatif impliquant les autres acteurs du territoire. Plus d'une quarantaine de personnes ont participé à l'atelier : les 10 communes concernées, les services de l'Etat impliqués par une thématique (SPCH, SCTR, Service des sports, NECO, SAGR, SCAN, SFFN, SENE, OPAN, Station viticole), les commissions cantonales concernées (nature, forêts, faune terrestre et aquatique, tourisme-loisirs et sports) et également les milieux intéressés (Tourisme neuchâtelois, chambres économiques de commerce et immobilières, associations de protection de la nature, associations de sports et loisirs, tiers).



Carte du projet de paysage dans sa vue d'ensemble au 1:10'000 (phase 3)

© Urbaplan

L'atelier a identifié des points acceptés de manière quasi-univoque et des sujets plus controversés. Il a également permis de relever des éléments non identifiés jusque-là. Les personnes conviées à participer à l'élaboration du processus ont globalement exprimé une grande satisfaction à l'égard de certains éléments du projet ainsi que sur la démarche participative. Cependant, quelques avis divergents ont été révélés : en particulier la question de la biodiversité jugée par certains comme « insuffisamment prise en compte ». A contrario, d'autres acteurs ont estimé que « le développement économique était timide ». Faut-il en conclure que les deux parties opposées (nature /économie) ne sont pas satisfaites des propositions, ou peut-on en déduire que le consensus proposé est gage d'un projet soucieux d'être équilibré ? Il serait en effet possible de mieux contraster les secteurs afin d'atténuer la pression humaine dans les milieux naturels et de proposer une meilleure synergie entre les activités de formation, touristiques et de services, en particulier sur les rives de la Ville de Neuchâtel, dans les secteurs identifiés. A ce jour, l'étude de base circule auprès des communes et services cantonaux pour une consultation officielle. Les résultats de cette procédure serviront de base pour faire évoluer le projet et le formaliser sous forme d'un Plan Directeur Cantonal des rives courant 2014.

Contact :

Elise Riedo, Urbaplan, av. de montchoisi 21, 1006 Lausanne;
021 619 90 90; e.riedo@urbaplan.ch

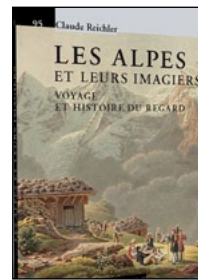
Sind Politikmassnahmen oder das Landschaftsbild wichtiger für Entscheidungen zur partizipativen Landschaftsentwicklung?

Eine Befragung in der UNESCO Biosphäre Entlebuch zeigt auf, ob die Politikmassnahmen oder das Landschaftsbild stärkeres Gewicht haben, wenn sich die lokale Bevölkerung Gedanken zu möglichen zukünftigen Landschaftszuständen macht. Mit den Erkenntnissen kann neben der Information über bevorzugte Landschaftszustände und damit zusammenhängende Politikmassnahmen eine Hilfestellung gegeben werden, wie Visualisierungen in partizipative Planungsprozesse eingesetzt werden können.

Die langfristigen Konsequenzen von Landschaftsveränderungen sind aus heutiger Sicht schwierig abzuschätzen. Die Landwirtschaft beispielsweise sieht sich mit diversen, zum Teil gegensätzlichen Ansprüchen konfrontiert. Diese reichen von der Produktion und Ernährungssicherheit bis zur Dienstleistung der Kulturlandschaftsgestaltung. Das Verständnis der Auswirkungen von politischen Entscheiden auf das Landschaftsbild ist zentral. Wie gut versteht die lokale Bevölkerung diese Zusammenhänge?

Les Alpes et leurs imagiers

Voyage et histoire du regard



Nous vivons à l'ère de la multiplication exponentielle des images. Les touristes déposent leurs photos sur des sites internet. La photographie est omniprésente dans la promotion des grandes stations, où elle joue un rôle d'appel. Les modèles de ces images

ont souvent été fabriqués par des artisans et des artistes, les imagiers des Alpes, aujourd'hui oubliés. Claude Reichler présente leur oeuvre à travers une recherche sur les livres de voyage anciens, qui constitue une histoire du regard sur le monde alpin. Ce matériau fascinant raconte un lien à la nature bien différent de celui du tourisme contemporain. Pratiquant tour à tour l'approche globale et l'analyse fine, alliant la géographie et l'histoire de l'art ou l'histoire culturelle, entrant dans le détail des représentations, l'auteur nous entraîne dans un voyage dans le temps et, comme un guide sûr et agréable, nous ouvre des mondes dont nous ne percevons aujourd'hui que l'écume. Enrichi d'une importante documentation multimédia à travers un contenu augmenté accessible sur internet, ce livre se développe en archipel, d'un site à l'autre, d'un regard à l'autre, du présent au passé.

Auteur : Claude Reichler

Titre : Les Alpes et leurs imagiers - voyage et histoire du regard

Série : Le Savoir Suisse

Editeur : Presses polytechniques et universitaires romandes PPUR, Lausanne

ISBN : 978-2-88915-033-5

© 2013, PPUR Lausanne

Um das zu untersuchen, visualisieren wir Landnutzungsveränderungen in 3D und legen diese Bilder der Bevölkerung und Experten zur Beurteilung vor. Die Visualisierungen zeigen beispielsweise mögliche Auswirkungen einer expansiven Siedlungspolitik, einer Veränderung der Höhe der Direktzahlungen oder auch eine Öffnung der landwirtschaftlichen Märkte (Abbildung 1). Die Grundlagen für die 3D-Visualisierungen und die Ausprägungen der Politikmassnahmen liefert ein Landnutzungsentscheidungsmodell, das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 61 („Nachhaltige Wassernutzung“) entwickelt wurde.

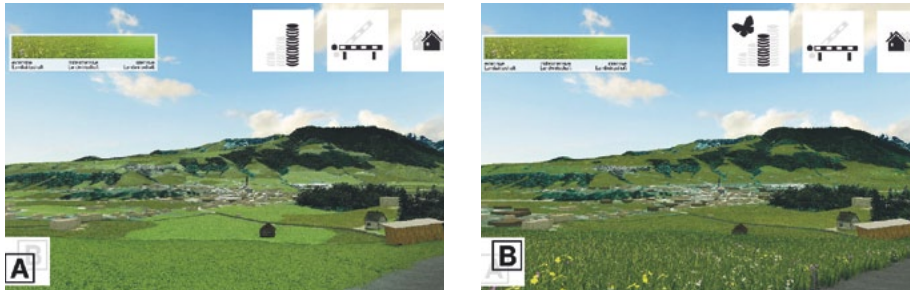


Abbildung 1: 3D Landschaftsvisualisierung von zwei unterschiedlichen Szenarien mit entsprechender Ausprägung der politischen Massnahmen.

Die Befragung kann für folgende Zwecke eingesetzt werden:

1. Ermittlung des von der lokalen Bevölkerung bevorzugten Landschaftsbildes (was empfindet die Bevölkerung als „schön“?)
2. Herausfinden, ob die Bevölkerung den Zusammenhang von politischen Entscheidungen und Veränderungen der Landschaft versteht bzw. welcher Stimulus (Bild oder Politik) für eine Entscheidung robuster ist.
3. Sensibilisierung für landschaftlich relevante politische Entscheidungen durch das Aufzeigen der Auswirkungen.

Hier geht's zur Umfrage: <http://schuepfheim.ilumoe.ethz.ch/survey>

Kontakt:

Bettina Weibel, Planung von Landschaft und urbanen Systemen PLUS, Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung IRL, ETH Zürich; weibel@nsl.ethz.ch

Kanton Thurgau: Landschaft stärker im Fokus

Im Landschaftsentwicklungskonzept des Kantons Thurgau (LEK TG) wurden zwei Konzepte erarbeitet. Das Konzept «Lebensräume» und das Konzept «Landschaft».

Während das Konzept «Lebensräume» durch das Umsetzungsprojekt «Vernetzung im Kulturland» öfters in der Öffentlichkeit stand und gestellt wurde, blieb das Konzept «Landschaft» im Hintergrund. Es wirkte in der amtlichen Tätigkeit z.B. für die Beurteilung von Gesuchen für Bauten ausserhalb der Bauzonen.

Mit den Diskussionen um einen möglichen Naturpark Seerücken, mit den Überarbeitungen der BLN-Gebiete und vor allem mit den neuen Landschaftsqualitäts-Beiträgen für Landwirte wurde das Thema Landschaftsbild, Landschaftswerte bzw. Landschaft als Kulturzeuge aktuell öffentlicher nachgefragt.



Rütiweiher, in Gebiet mit Vorrang Landschaft 116

Improving the measurement of urban sprawl: Weighted Urban Proliferation (WUP) and its application to Switzerland

Weighted Urban Proliferation (WUP) – the novel method presented in this paper – is based on the following definition of urban sprawl: the more area built over in a given landscape (amount of built-up area) and the more dispersed this built-up area in the landscape (spatial configuration), and the higher the uptake of built-up area per inhabitant or job (lower utilization intensity in the built-up area), the higher the degree of urban sprawl. However, there is a lack of reliable measures of urban sprawl that integrate these three dimensions in a single metric. Therefore, these three independent dimensions need to be combined according to the qualitative assessment of sprawl to create a suitable metric – which is exactly what the WUP metric does using two weighting functions. Switzerland serves as an example of applying this method to examine the current state, for comparisons among regions, for historical analysis, and for assessing planning scenarios. The degree of urban sprawl in Switzerland increased by 155% between 1935 and 2002, and without rigorous measures, scenarios of future urban sprawl show that it is likely to further increase by more than 50% until 2050. Examples from parts of Switzerland demonstrate that sprawl can be reduced. As a consequence of intense public discussion, the Swiss Spatial Planning Act was revised in 2013 to make it tighter. We conclude that the new method is more suitable than previous methods to quantify the indicator “urban sprawl” in monitoring systems, e.g., it has now been implemented in monitoring systems in Switzerland. The new WUP method is highly suitable for performance control of limits to urban sprawl once they are implemented and for application to other countries around the globe.

Authors: Jochen Jaeger, Christian Schwick

Title: Improving the measurement of urban sprawl: Weighted Urban Proliferation (WUP) and its application to Switzerland

Article in Ecological Indicators 38 (2014) 294-308

<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1470160X13004858>

© 2013, Elsevier Ltd.

Diesem Bedürfnis entsprechend überarbeitete der Kanton Thurgau die Beschriebe zu den entsprechenden Landschaften, die als «Gebiete mit Vorrang Landschaft» bezeichnet werden. Die Texte sind trotzdem kurz gehalten und führen als Schwerpunkte die Charakterisierung, die Werte und die Entwicklungsziele auf. Die Texte wurden mit Fotos illustriert. Texte und Fotos bilden eine wertvolle Grundlage z.B. für die landwirtschaftlichen Trägerschaften, die regionale Projekte zur Erhaltung und Verbesserung der Landschaftsqualität erarbeiten.



Rundhöcker Stutz, Wallenwil, in Gebiet mit Vorrang Landschaft 144

Die Texte nehmen zudem Bezug auf den umsetzungsorientierten «Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz», der einen differenzierten und fundierten Umgang mit dem gegebenen Thema sehr unterstützt.

Die gut über 50 Beschriebe der Thurgauer «Gebiete mit Vorrang Landschaft» werden analog zu den 150 Beschrieben der «Gebiete mit Vernetzungsfunktion» im Internet aufgeschaltet werden.

Kontakt:

Raimund Hipp, Abt. Natur + Landschaft, Kanton Thurgau, 8500 Frauenfeld
058 345 62 59; raimund.hipp@tg.ch

Un paysage vivant grâce à l'agriculture familiale

Ce n'est pas un hasard si l'ONU a déclaré 2014 « Année internationale de l'agriculture familiale ». Les petites et moyennes exploitations familiales produisent 70 % de toutes les denrées alimentaires dans le monde et sont ainsi garantes de la sécurité alimentaire mondiale. En Suisse aussi, elles sont la colonne vertébrale de l'agriculture et remplissent même des fonctions qui vont au-delà de la production alimentaire. Mais qu'entend-on par « exploitation familiale » ? En réalité, il n'existe pas de définition claire de l'exploitation agricole familiale. Il y a par contre plusieurs indicateurs qui permettent de la différencier des exploitations industrielles et de celles gérées uniquement à titre de loisir. Il faut savoir notamment à qui appartient l'exploitation, d'où la famille tire son revenu, qui prend les décisions et assume le risque, ou qui travaille sur le domaine agricole. On peut ainsi dire que, d'après ces critères, presque toutes les exploitations de Suisse sont des exploitations familiales. Par contre, dans les pays limitrophes, en Amérique du Nord ou encore dans certains pays du Sud, on trouve de grandes exploitations industrielles appartenant à des multinationales ou même parfois à des pays tiers, qui produisent surtout pour l'exportation et s'emparent des terres des exploitations familiales locales.

L'agriculture familiale apporte à la société de la valeur ajoutée. Elle assure la subsistance de la population locale en l'approvisionnant en denrées alimentaires de qualité. En Suisse, depuis la fin des années 80, l'agriculture a intégré à ses méthodes de production des notions liées à l'environnement et à la préservation des ressources dans une perspective de durabilité. En effet, les exploitants veulent pouvoir remettre aux générations suivantes un domaine financièrement sain avec des ressources naturelles intactes. La remise de l'exploitation s'accompagne également de la transmission du savoir-faire et des traditions régionales.

La structure familiale, avec ses liens familiaux et intergénérationnels étroits, présente des avantages mais aussi des inconvénients. D'un côté, cette forme d'exploitation est garante de continuité et d'indépendance, mais de l'autre, les problèmes familiaux influencent la marche des affaires. Aux enjeux sociaux s'ajoutent des défis économiques et environnementaux tels que la position de faiblesse de ces exploitations

Neues aus dem Zentrum Landschaft WSL

Masterarbeit WSL/ETHZ: Potentiale und Konflikte erneuerbarer Energien: Vom nationalen GIS-Modell zur regionalen Analyse

Einige Produktionsanlagen für erneuerbare Energien wie beispielsweise Wind- oder Photovoltaikanlagen verändern die Landnutzung, was zu Nutzungskonflikten führen kann. In einem Forschungsprojekt an der WSL werden zurzeit solche Konflikte in der Schweiz untersucht. Dabei werden in GIS-Modellen Energiepotentiale und Landschaftsleistungen zu Konfliktkarten kombiniert. Die bisherigen Analysen wurden noch wenig an den realen Gegebenheiten überprüft, was jedoch für eine Weiterentwicklung der Modelle nötig ist. Die Masterarbeit von Simon Martin soll zu einer regionalen Validierung der nationalen Analysen beitragen und Möglichkeiten für eine verfeinerte Konfliktanalyse aufzeigen. Dazu wird für die Modellregion Bezirk Visp mit Hilfe des nationalen Modells unter Einbezug von lokalen Gegebenheiten eine Potentialabschätzung für mehrere erneuerbare Energiearten erarbeitet. Die möglichen Probleme und Konflikte, welche bei einer allfälligen Nutzung dieser Potentiale auftreten könnten, werden anhand von Interviews mit regionalen Akteuren identifiziert. Mit Hilfe der Erkenntnisse aus dieser regionalen Analyse werden die Grenzen und Lücken der nationalen Modellierung sichtbar gemacht, Hinweise für deren Weiterentwicklung erarbeitet sowie mögliche Anwendungsgebiete vorgeschlagen.

Autor: Simon Martin

Titel: Potentiale und Konflikte erneuerbarer Energien: Vom nationalen GIS-Modell zur regionalen Analyse

Bestellung:
Felix Kienast (felix.kienast@wsl.ch)

sur le marché, l'emprise de l'urbanisation sur les terres agricoles, les ressources naturelles et financières limitées, la qualité des ressources naturelles et la pression constante sur les prix des denrées alimentaires. Cette pression rend les prestations en faveur de la collectivité, en particulier celles en faveur de l'environnement et du paysage, difficilement commercialisables et elles doivent être rémunérées principalement par des paiements directs. Dès lors, on peut se demander dans quelle mesure l'exploitation agricole familiale est le modèle idéal, notamment concernant la préservation et de la protection des paysages.

La structure et la taille des exploitations agricoles familiales rendent possible une exploitation conforme aux paramètres agro-environnementaux et territoriaux ainsi qu'aux ressources naturelles locales et régionales. Ces modes d'exploitation adaptés aux conditions locales ont transformé le paysage suisse au fil des siècles. L'essartage, la construction de canaux d'irrigation tels que les bisses, la cultures en terrasses, les pâturages boisés, la détention d'animaux variés mais aussi le patrimoine bâti propre à chaque région ou encore la transhumance sont autant d'exemples de la relation indissociable entre agriculture et paysage.



La famille Menoud, du canton de Fribourg (photo : USP)

Ces familles jouent aussi un rôle culturel et social et peuvent contribuer à stimuler l'économie locale. Elles sont attachées au lieu qui les a vues naître et grandir et cet ancrage prévient l'exode rural et consolide la vitalité des zones rurales. Elles vivent le paysage et sont sensibles à ses variations, par exemple liées à une urbanisation croissante. En même temps, l'agriculture familiale doit aussi avoir la possibilité de se développer, de suivre les attentes des consommateurs-citoyens et l'évolution des techniques de production. Les familles paysannes ne veulent pas devenir des pièces de musée mais être des acteurs à part entière de notre économie.

L'agriculture familiale est le pilier de toute nation : elle garantit durablement une alimentation diversifiée et équilibrée pour tous, elle maintient des espaces ouverts, une utilisation décentralisée du territoire et elle façonne notre paysage, lui donnant des caractéristiques typiques chères à de nombreux citoyens ! Dans le cadre de cette année internationale de l'agriculture familiale, l'Union Suisse des Paysans, en collaboration avec Helvetas, SWISSAID, le SAB et l'Union Suisse des Paysannes et des Femmes rurales organisent différentes manifestations. Toutes les informations à ce propos sont disponibles à l'adresse : www.familyfarming.ch. Suivez également le quotidien de 27 exploitations familiales suisses et de 3 exploitations familiales étrangères sur www.monpaysan.ch et sur Facebook. C'est aussi l'occasion de découvrir des réalités de la vie agricole et une diversité de paysages ruraux !

Contact :

Francis Egger, Alexandra Cropt, Union Suisse des Paysans, 3007 Bern;
031 385 36 44; alexandra.cropt@sbv-usp.ch

Neuer Leitfaden zur Freiraumentwicklung in den Agglomerationen (ARE, BWO, 2014)

Für die Lebensqualität sind Freiräume als unbebaute Flächen essenziell. Die Menschen in Städten und Agglomerationen beanspruchen immer mehr Raum. Um so wichtiger ist die planmässige Sicherung und Entwicklung von Erholungs-, Bewegungs- und Naturräumen. Wege dazu zeigt ein neuer Leitfaden, anhand von Beispielen in der ganzen Schweiz. Getragen wird er von den Bundesämtern für Raumentwicklung (ARE), Wohnungswesen (BWO), Strassen (ASTRA), Umwelt (BAFU), Gesundheit (BAG), Sport (BASPO) und Landwirtschaft (BLW). Bei der Erarbeitung haben auch Kantons- und Gemeindevertreter sowie Organisationen mitgewirkt. Als Grundlage werden die Ergebnisse eines breiten Erfahrungsaustausches verwendet, der zwischen 2009 und 2012 stattfand.

Nouveau guide des espaces ouverts dans les agglomérations (ARE, OFL, 2014)

Les espaces ouverts, donc non bâtis, sont essentiels pour la qualité de vie de la population. Les usagers des villes et des agglomérations occupent toujours plus d'espace. Il est d'autant plus important de préserver et de développer les zones destinées au délassement, à l'activité physique et à la nature. Le nouveau guide montre comment y parvenir, à l'aide d'exemples de toute la Suisse. Le guide est porté des offices fédéraux du développement territorial (ARE), du logement (OFL), des routes (OFROU), de l'environnement (OFEV), de la santé publique (OFSP), du sport (OFSP) et de l'agriculture (OFAG). Des représentants des cantons, des communes et des organisations ont participé à son élaboration. Il se base sur des échanges d'expériences tenus entre 2009 et 2012.

Bezugsquelle ab anfangs April:
Commande dès début avril :

BBL, Verkauf Bundespublikationen, 3003 Bern
Artikelnr.: 812.100.d / article no. 812.100.f
<http://www.bundespublikationen.ch>

In elektronischer Form / téléchargeable sous:
<http://www.are.admin.ch>
<http://www.bwo.admin.ch>

> Documentation > Publications

Impressum

Herausgeberin / Editeur:
Forum Landschaft, Forum Paysage,
Schwarztorstrasse 9, 3011 Bern
www.forumlandschaft.ch
www.forumpaysage.ch

erscheint vierteljährlich
publié trimestriellement

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Responsable de cet édition:
Barbara Marty, Marion Regli